



Der perfekte Begleiter für unsere bisherigen Wanderwege:
Die Wanderkarte mit dem Kassel-Steig, dem Druselpfad, dem Dorothea-Viehmänn-Weg und dem Stadtwanderweg Kassel-Nord.

Erhältlich im Buchhandel und beim HWGV.

Idee und Durchführung:

HWGV Kassel

Hessisch-Waldeckischer Gebirgsverein Kassel e.V.

Wilhelmsstraße 19

34117 Kassel

Tel. 0561 5297060

E-Mail: info@hwgv-kassel.de

www.hwgv-kassel.de

Mit Unterstützung der Stadt Kassel und der Ortsbeiräte Bad Wilhelmshöhe, Kirchditmold und Harleshausen.

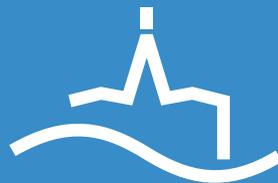
Kassel documenta Stadt

Stand: März 2022

Text, Gestaltung und Fotos: Birgit Mietzner
Bildnachweise Herkulesbahn 1910: Archiv der Kasseler Verkehrs-Gesellschaft AG; und Landhaus in der Klinikstraße 16: Kulturdenkmäler in Hessen, Stadt Kassel III. Hrsg: Landesamt für Denkmalpflege Hessen, Wiesbaden 2008, Seite 169.

Titel: Villa im Schweizer Stil an der Burgfeldstraße am Mulang, Lange Straße mit alter Schule in Wahlershausen, Ziegenskulptur am Lindenberg in Kirchditmold, Erlöserkirche in Harleshausen.

Wanderkarte mit Genehmigung der Stadt Kassel, Vermessung und Geoinformation, Nr. 2296.



Stadtwanderweg
KS-West

Von Bad Wilhelmshöhe mit Wahlershausen über Kirchditmold nach Harleshausen beeindrucken Villen, Fachwerkhäuser und grüne Oasen.



HWGV
Kassel e.V.



www.stadtwanderwege-kassel.de

Die Stadtwanderwege

Der Hessisch-Waldeckische Gebirgsverein Kassel (HWGV) möchte mit diesen attraktiven Wanderrouten das Interesse wecken, die Heimatstadt auf teils unbekanntem Wegen kennen zu lernen und zu erkunden.



Auf dem **Stadtwanderweg KS-West** sehen Sie stattliche Villen, kleine Fachwerkhäuser und die variantenreiche Architektur zahlreicher Siedlungsgebiete. Zwischendrin finden Sie immer wieder grüne Oasen. Auf dem Weg erfahren Sie Wissenswertes zur Stadtgeschichte, das Sie mit einem Blick auf unsere Website www.stadtwanderwege-kassel.de noch vertiefen können.

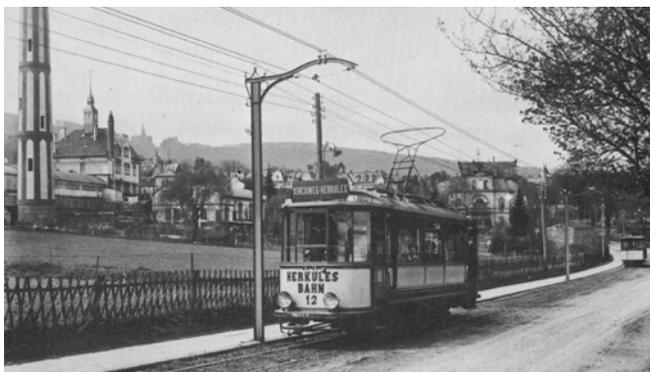
Sehenswürdigkeiten und Wissenswertes entlang des Stadtwanderwegs KS-West

● Haltestelle Druselstal

Zwei Stadtwanderwege, nämlich KS-Süd und KS-West, beginnen oder enden an der Endhaltestelle der Straßenbahn im Druselstal.

Früher war die Haltestelle nur eine Zwischenstation für die Herkulesbahn – eine 1902/03 eröffnete elektrische Schmalspurbahn. Aus dem Habichtswald transportierte sie Braunkohle und Basalt zum Güterbahnhof Wilhelmshöhe und zum Henkelschen Elektrizitätswerk in der Hunrodstraße. Die Personenwagen der Bahn fuhren seit 1903 zum Herkules: 1903 – 1923 vom Palmensbad aus, seit 1909 auch vom Kirchweg. 1911 kam eine Strecke zum Brasselsberg hinzu, 1925 – 1940 zum Hohen Gras. 1965/66 erfolgte die Stilllegung.

Eine neue Herkulesbahn wünschen sich große Teile der Kasseler Bevölkerung. Dafür engagiert sich der Förderverein Neue Herkulesbahn Kassel e. V.: www.neue-herkulesbahn.de.



● Im Druselstal

An der Stelle im Druselstal, an der heute die Hochhäuser der Seniorenresidenz Augustinum stehen, war 1894 die „Naturheilanstalt Heinrich Gossmann“ eröffnet worden. Das später hinzugekommene „Schweizerhaus“ ist heute – allerdings stark erweitert – als Teil der Verwaltung des CVJM erhalten geblieben. Vom Druselstal führt der Panoramaweg am Waldrand entlang in Richtung der Villenkolonie Mulang.

● Außenstelle des KZ Buchenwald im Mulang

Von Juli 1943 bis April 1945 gab es diese Außenstelle. Die Zentrale lag im Druselstal. Weitere, inzwischen abgerissene Standorte waren zwei SS-Baracken am Panoramaweg und drei Arbeitsbaracken unterhalb des Freibades Wilhelmshöhe. Bei den Häftlingen handelte es sich um ein „Baukommando“. Vor allem nach dem Luftangriff auf Kassel am 22. Oktober 1943 wurden sie als Arbeitskräfte zwangsverpflichtet.



Im Landhausstil erbautes, ehemaliges Töchterheim in der Schlossteichstraße

● Villenkolonie Mulang

Aus den ersten Sommer- und Kurhäusern am südlichen Rand des Bergparks entwickelte sich im späten 19. Jahrhundert ein mondäner wie prominenter Kurort, in dem sich bis zum Ersten Weltkrieg wohlhabende Bewohner aus ganz Deutschland niederließen. Die Nähe zum Schloss Wilhelmshöhe, das Kaiser Wilhelm II. mit seiner Familie seit 1891 als jährliche Sommerresidenz nutzte, trug zur Attraktivität bei.

Viele repräsentative Gebäude aus der dieser Zeit sind erhalten, beispielsweise in der Löwenburgstraße 6 die 1891 erbaute „kleine Löwenburg“ oder in der Nummer 3 das einstige Hotel „Riediger Schloss“ von 1884. Ein ehemaliges Sommerhaus von ca. 1887 in der Kurhausstraße 1 gehört zur frühesten Bebauung Mulangs.

Mit dem Hessischen Denkmalschutzpreis ausgezeichnet wurde 2008 die „Villa Henkel“ in der Kurhausstraße 7 für die detailgetreue Sanierung.

Tipp: Die Internetseite „Kassel-Wilhelmshöhe“

Diese Seite bietet umfangreiche geschichtliche Details und historische Ansichten zu den einzelnen Häusern der Villenkolonie Mulang, zum Dorf Mou-lang und zum Stadtteil Bad Wilhelmshöhe: www.kassel-wilhelmshoehe.de

● Schloss- und Bergpark Wilhelmshöhe

Namensgeber der Villenkolonie war das Parkdorf „Mou-lang“. Das Ensemble chinesisch anmutender Bauten erschuf Landgraf Friedrich II. ab ca. 1782 – beeinflusst von zeitgenössischen Beschreibungen des fernen Chinas. Die markante Pagode an der Mulangstraße ist noch heute ein prominentes Zeugnis aus der Anfangszeit des Dörfchens. Der Bergpark Wilhelmshöhe ist seit 2013 UNESCO-Weltkulturerbe.



Friedhof

● Kleinster Friedhof Kassels

An der Schlossteichstraße/Ecke Mulangstraße befindet sich der kleine Friedhof, der 1817 angelegt wurde. Als Erbauer wird Kurfürst Wilhelm I. von Hessen-Kassel genannt. Der Friedhof war zuerst den Bediensteten aus Park und Schloss Wilhelmshöhe vorbehalten. Später wurde die Regel gelockert. Unter anderem ist dort der Inspektor der Wasserkünste, Karl Steinhöfer, begraben. Er schuf 1793 den Steinhöfer Wasserfall. Auf diesen romantischen Friedhof gelangen Sie durch ein recht unscheinbares Holztor.

● Burgfeldstraße

Die Straße spiegelt die frühe Entwicklung der Villenkolonie wider: von ersten Sommerhäusern aus den 1880er Jahren im Schweizer Landhausstil bis zu stattlichen Villen aus dem frühen 20. Jahrhundert. Die Nummer 8 war der repräsentative Wohnsitz von Heinrich Schmidtman, einem der Begründer der Kolonie.

● Thermalsolquelle „Unter den Eichen“

Schon 1935 – 1967 war Wilhelmshöhe als Luft- und Kneippheilbad anerkannt. Gleichwohl war man – noch erfolglos – bestrebt, eine Thermalsole zu fördern. 1979 hatte eine Bohrung in 629 m Tiefe Erfolg. In der 1982 eröffneten Kurhessen-Therme wirkt die Sole mit 31 – 37° C heilend und schmerzlindernd (www.kurhessen-therme.de). Dank der Thermalsole konnte 2002 auch der Titel „Bad“ wiedererlangt werden.

● Flüsseviertel

Das Viertel entstand ab etwa 1925 auf den ehemaligen Ländereien der Domäne Wilhelmshöhe. Im Sinne einer Gartenstadt wurden sie mit überwiegend zweigeschossigen Wohnhäusern bebaut. Namensgeber des Viertels waren die nach Flüssen benannten Straßen.

Im den 1950er Jahren errichtete die Hessische Heimstätte am Ederweg Siedlungsbauten für Mitarbeiter der Firma Henschel, der Post und der Bundesgerichte.

● Christuskirche

Die Kirche wurde 1902/03 für die stark wachsende Gemeinde zwischen Bahnhof Wilhelmshöhe und Bergpark als erste eigene Pfarrkirche Wahlershausens erbaut. Im Kirchenbau finden sich Stilformen der Gotik, der Renaissance und des Barocks.

● Wilhelmshöher Allee

1797 begann man mit der Anlage einer schnurgeraden und ca. 20 m breiten Chaussee von Weißenstein nach Kassel. Nach und nach entstanden entlang der Allee vorstädtische Häuser. Zwei dieser Häuser sind an der Ecke Kunoldstraße erhalten. Der Abstand der Baumreihen maß nur rund 12 m.

● Das Dorf Wahlershausen

Wahlershausen wurde 1123 erstmals urkundlich als „Warolfeshusen“ erwähnt. Der Ort war seit alters her ein Teil der Mark Ditmold. Deren Bewohner gründeten vor 1137 das Augustinerstift Weißenstein. Das Kloster wurde 1527 im Zuge der Reformation unter Landgraf Philipp aufgelöst, der Besitz eingezogen – darunter mindestens eine Druselmühle in Wahlershausen. Für die Wahlershäuser Müller ist überliefert, dass sie im 16. Jahrhundert jeweils jährlich einen Gulden an den Landesherrn zu entrichten und ein Schwein für den fürstlichen Hof zu mästen hatten.



Alte Schule

● Alte Schule

In Wahlershausen erinnert die Alte Schule in der Langen Straße an einen Wirtschaftshof des Klosters. Das Gebäude wurde 1801 auf dem Grundstück und unter Verwendung von Abbruchmaterial des ehemaligen Meierhofs erbaut.

● Hochzeitsweg und Seelenbrücke

Kirchlich gehörte Wahlershausen bis 1903 zu Kirchditmold. Wahlershäuser Brautleute hatten einen weiten Weg bis zur Kirche, an den heute der „Hochzeitsweg“ erinnert. Ebenso lang war der Weg eines Trauerzugs zum Kirchditmolder Friedhof. Bis zur sogenannten „Seelenbrücke“ (Am Wasserfallgraben/Kirchditmolder Straße) begleiteten den Trauerzug die Glöckchen der Alten Schule, dann empfingen ihn die Glocken der Kirchditmolder Kirche.

Stadtteil Kirchditmold

Kirchditmold geht auf die zentrale vorchristliche Kult- und Gerichtsstätte des Kasseler Beckens zurück. Der Name Ditmold (Diethmelle, Thiedmal) bedeutet so viel wie Versammlungs- oder Gerichtsplatz des Volkes. Er wird an der Quelle Lindenborn vermutet. In der Folge entstand dort eine dörfliche Siedlung und eine erste Pfarrei. Sie war seinerzeit für das ganze Kasseler Becken zuständig. Die eigentliche Mark Ditmold umfasste jedoch nur das westliche Kasseler Becken. Wichtigster Besitz waren der angrenzende Habichtswald, die Kirche und das Oberste Gericht. Im späteren Mittelalter war das Gericht auf die Mark beschränkt. Dem Erzpriester hingegen waren bis zur Reformation die Pfarreien im gesamten Kasseler Becken sowie in Münden untergeordnet.

Tipp: Rundgang durch Kirchditmold

Der Bürger- und Heimatverein Kassel-Kirchditmold e.V. hat einen Rundgang geschaffen, bei dem Sie Erklärungen zu interessanten Orten finden. Fast alle Informationen werden auch durch diesen Stadtwanderweg erschlossen. Weitere Informationen zum Stadtteil: www.kirchditmold.de



- 1 Lindenborn, Katharinenhaus, Riedwiesensiedlung
- 2 Kirche 3 ältestes Schulhaus 4 alte Oberförsterei
- 5 erste Kirche 6 Gerichtstisch 7 alter Pfarrhof
- 8 Brunnenplatz, Lindenborn 9 Opferhof und außerhalb des Kartenausschnitts:
- 10 Genossenschaftssiedlung 11 Paul-Gerhardt-Kirche



Altes Schulhaus

Alter Ortskern (3 – 8)

Der Gerichtstisch (6) erinnert an den Gerichtsplatz des Kirchspiels Weißenstein. Im Alten Pfarrhof (7) residierten die evangelischen Pfarrer des Kirchspiels. Das erhaltene Wohnhaus stammt aus dem Jahr 1666. 1896 wurde es zum Teil erneuert und zuletzt 1995 restauriert.

Im Umkreis der ersten Kirche und des „Lindenborns“ (8)

entstand Kirchditmold. Der Platz an dieser Quelle wurde 2012/13 neu gestaltet. Die von Friedrich Pohl geschaffene Skulptur ist vom Spitznamen für die Kirchditmolder, den „Zähjeböcken“, inspiriert.

Am Kapellenweg stand vom frühen 10. Jahrhundert bis zu ihrem Abriss 1794 eine Kirche (5). Heute befindet sich dort ein Teil der Friedrich-List-Schule. Als „Doppel-Bürgerschule“ wurde sie 1912 mit einem Teil für Jungen und 1914 einem zweiten für Mädchen erbaut.

Eines der ältesten Häuser Kirchditmolds (4) wurde 1689 errichtet. Bis 1935 war hier der Sitz des Oberförsters, danach Sitz des Ortsgruppenleiters der NSDAP. Nach dem Krieg zog für lange Zeit die Zentgraf-Drogerie ein. Die Drogerie war als „lebendiges Museum“ bekannt, da man dort wie vor 100 Jahren einkaufen konnte. Nach einem Besitzerwechsel 2016 wurde das Haus grundlegend saniert.

Das älteste erhaltene Schulhaus (3) in Kirchditmold wurde 1745 erbaut. Es besaß zwei 35 m² große Schulzimmer, war aber vor allem das private Wohnhaus des Schulmeisters. Als Schule diente es bis 1806.

Kirche (2)

Nach einem Entwurf von Simon Louis du Ry wurde die Kirche ab 1787 erbaut und 1792 eingeweiht. Der stattliche klassizistische Saalbau mit seinem Turm ist durch seine erhöhte Lage weithin sichtbar. Das achteckige Turmobergeschoss wurde erst 1911 nach einem Brand hinzugefügt.



Riedwiesensiedlung

Riedwiesensiedlung

Die 1919 gegründete Erbbaugenossenschaft erbaute ab 1925 nach den Plänen des damaligen Direktors der Kunstakademie, Prof. Hans Soeder, diese Siedlung. Typisch sind die großen Dachüberstände der Häuser, um auch im Obergeschoss geräumige Zimmer zu ermöglichen. Die Häuser liegen in großen Selbstversorgergärten, die überwiegend nach ursprünglichem Vorbild von Staketenzäunen begrenzt werden. Historische Ansichten und weitere Informationen finden Sie unter www.erbbaugenossenschaft-kassel.de.

Baumgartenstraße

Sie ist die früheste „Gartenstadt“-Straße Kassels. 1909/10 entstanden zuerst die Wohnhäuser Nr. 7 – 33 und 20 – 32: vorwiegend Doppelhäuser mit Mansardwalmächern. Ab 1914 wurde die Bebauung mit anderen Haustypen fortgesetzt.



Landhaus in der Klinikstraße 16, 1912

Gartenstadt Harleshausen

Diese Gartenstadt entstand durch private Initiativen. Die Villen der ersten Jahre lagen in großen Gärten. Der imposanteste Bau des Viertels war das Landhaus des Freiherrn von Strombeck, bezogen 1911 als Alterssitz (s. Foto oben). Das Anwesen wurde von dem bekannten Berliner Architekten Hermann Muthesius entworfen. Heute ist das Landhaus Bestandteil der Paracelsus-Elena-Klinik.

Stadtteil Harleshausen

Die erste schriftliche Erwähnung als „Herdeshusun“ findet sich um 1100 in zwei Urkundenfälschungen des Klosters Hasungen.

Harleshausen war ein Bauerndorf, dessen Bevölkerung durch eine Vielzahl von Pflichten und Abgaben an die Grund- und Landesherrn, durch Kriege und schlechte Ernten nur ein karges Leben fristen konnte.

Bis zur Mitte des 19. Jahrhunderts blieb die Landwirtschaft bestimmend. Mit Beginn der Industrialisierung vollzog sich ein Strukturwandel. Viele Arbeiter, die in den Fabriken des benachbarten Rothenditmold beschäftigt waren, wohnten in Harleshausen.

Wolfhager Straße

Die Nummer 427 (s. Foto rechts) ist eines der ältesten vollständig erhaltenen Fachwerkgebäude, das 1717 erbaut worden sein soll. Weitere stattliche Fachwerkbauten säumten die Straße. Um 1900 kamen Mietshäuser mit Ladengeschäften hinzu.

Beim Bombardement im Zweiten Weltkrieg wurden vor allem im Dorfkern zahlreiche Gebäude zerstört.



Wolfhager Straße



- Stadtwanderweg Kassel-West
- Informationen zu den Stadtteilen
- Ausgewählte Tram-/Bushaltestelle

Tipp: Historischer Spaziergang Harleshausen

Der Bürgerverein Kassel-Harleshausen hat an zehn interessanten Orten Erklärungstafeln angebracht. Fast alle Informationen werden auch durch diesen Stadtwanderweg erschlossen.

Weitere Informationen zum Stadtteil: www.harleshausen.de



- 1 Ossenstele 2 Gasthaus „Zur Krone“ 3 Alte Schule
- 4 Alter Friedhof/Spielplatz 5 Kreuzstein 6 Uhrtürmchen
- 7 Städtisches Fachwerkhaus 8 Schwalmisches Haus
- 9 Oberleitungsbusse 10 Gasthaus „Papen Änne“



„Ossen“-Stele



Uhrtürmchen

• Der „Ossenplatz“ (1)

Dieser Platz im Zentrum wurde 2014 eingeweiht. Vom „Ossen“ handeln auch Stele und Gedicht auf dem Platz.

• Das Uhrtürmchen (6)

Das Wahrzeichen ist ein 1985 aufgestellter Nachbau des historischen Uhrtürmchens, das 1960 beim Ausbau der Straßenkreuzung verloren ging.

• Alter Ortskern (2, 3 und 4)

Der älteste Teil des Dorfes liegt an der Greben-, Kronen- und Wolfhager Straße. Auf einen Kirchhof mit Wehrmauer und Kirche weisen heute nur noch Mauerfragmente und der Straßename hin. Am Kirchhof stand von 1817 bis 1944 auch das Gebäude der Alten Schule.

• Freibad

Das Freibad gibt es schon seit 1936. 2015/16 wurde es grundlegend saniert.

• Sportplatz am Daspel

Der in den 1920er Jahren errichtete Sportplatz war in den 1950er Jahren Heimstätte der berühmten „Sutter-Elf“, einer erfolgreichen Feldhandball-Mannschaft der SV Harleshausen.

• Friedhof Harleshausen

Der „Neue Friedhof Harleshausen“ mit der Friedhofskapelle in neugotischem Stil entstand im Jahre 1909. Nach dem Neubau einer weiteren Kapelle wurde die alte 1982 außer Dienst gestellt. In der ehemaligen Kapelle finden heute Kulturveranstaltungen oder auch private Feiern statt.

• Ökosiedlung Am Wasserturm

Im Interesse der Nachhaltigkeit und der Energieeffizienz entstand in den 1980er Jahren eine bemerkenswerte Ökosiedlung am Wasserturm. Die Häuser sind aus Holz und Lehm gebaut und haben begrünte Dächer. Vieles des damals zukunftsweisenden Projektes ist heute Standard.

Der um 1925 errichtete Wasserturm des DB-Ausbesserungswerks steht unter Denkmalschutz und ist noch in Betrieb. Er dient als Speicher für das Betriebswasser und als zentraler Löschwasservorrat des Werkes.

• Arbeitersiedlungen

Viele Arbeiter, die in den Fabriken des benachbarten Rothen-ditmolld beschäftigt waren, wohnten in Harleshausen. Das führte zum Bau zahlreicher Siedlungen (z. B. Osterberg, Wegmanspark), zum Teil mit der Möglichkeit zum landwirtschaftlichen Nebenerwerb.

Zur Zeit der Weimarer Republik hatten Arbeiterorganisationen und Parteien wie die SPD und KPD in Harleshausen großen Einfluss.

• Paul-Gerhardt-Kirche

Die 1965 eingeweihte Kirche weist sowohl beim Zentralbau als auch beim Gemeindehaus und beim Turm einen sechseckigen Grundriss auf.

An den Grenzen der Stadtteile durchqueren wir ältere und neuere Siedlungsgebiete. In Kirchditmolld befindet sich in der Bardeleben-/Dalwigstraße die vom Kasseler Arbeiter-Bauverein 1909 fertig gestellte Wohnsiedlung.

• Das Schwalmische Haus in der Ahnatalstraße (8)

Dieses Fachwerk stammt aus der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts. Es wurde vom Harleshäuser Zimmermann Heinrich Schwalm 1902 in der Kasseler Altstadt abgebaut und hier in der Ahnatalstraße wieder aufgebaut.

• Schulen

Ab 1880 waren innerhalb weniger Jahrzehnte mehrere Schulneubauten erforderlich. Noch heute wird der imposante Bau von 1909 genutzt, der nach dem Ersten Weltkrieg und in den 1950er Jahren erweitert wurde.

• Evangelische Erlöserkirche

Die Kirche wurde im historisch-neugotischen Stil erbaut und 1908 eingeweiht.

Am „Ossenplatz“ endet der Stadtwanderweg KS-West.